

Hofbuchhaltungs-Ingrossist, wurde er im Juli 1814 als Ingrossist im Banater Dep. der Münz- und Bergwesens-Hofbuchhaltung nach Wien berufen, 1816 wurde er Rechnungssoffizial, 1835 Rechnungsrat, 1842 Vize- und 1850 Hofbuchhalter. 1854 trat S., ein vorbildl. Beamter im Berg- und Hüttenfach, der über reiche Länder- und Sprachkenntnisse verfügte, i. R. 1821 hatte S. die Schwester Lenau, Therese, geheiratet. Mit ihm verbanden ihn eine enge Freundschaft und wechselseitiger künstler. Einfluß: 1823–28 betrieb er mit Lenau die Lektüre der älteren dt. Lyrik, auch regte er ihn durch den Vortrag seiner eigenen Ged. zur Dichtung an. Ab 1826 unternahm S., der seit 1824 dem ersten steir. Dep. der Münz- und Bergwesen-Hofbuchhaltung zugeteilt und dadurch auch oft dienstl. in der Stmk. unterwegs war, mit Lenau Reisen in die nö. und steir. Voralpen, die für diesen künstler. Anregungen boten. Auch in dessen Krankheit stand S. seinem Schwager zur Seite und brachte ihn von der Heilanstalt in Wintelental bei Stuttgart in die Anstalt von Oberdöbling bei Wien. Der Dichter S., von dem allerdings neben Beitr. in Almanachen, Taschenbüchern usw. nur eine Smlg. „Gedichte“, 1841, erschien, befindet sich in der Tradition der dt. Dichtung der Vorklassik; spürbar folgt er der Oden- und Balladendichtung. Der Balladendichtung Gottfried August Bürgers, den Liedern des Göttinger Hainbunds. Der klass.-romant. Einfluß beschränkt sich auf Einzelheiten (etwa die Sonettform); deutl. ist der Einfluß Lenaus, auch ihm ist die Natur folie des Erlebens. S. verzichtet selten auf den Reim, er opfert ihm die Wortstellung; auch bildet er neue Wortzusammensetzungen. Glaubhaft ist das Naturbild, die Trauer nach dem Tod der Gattin, der Sinnspruch. Seine Versuche im Balladenton scheitern daran, daß ihm das Niedliche lag, nicht aber das Heroische. Seine zweibändige Biographie Lenaus stellt ein wichtiges Quellenwerk für die Lenauforschung dar; eine Biographie Mathias Leopold Schleifers (s. d.), mit dem S. seit 1828 befreundet war, blieb Fragment und befindet sich im Nachlaß.

W.: Der Grubenbrand zu Idria in: Jb. für den Berg- und Hüttenmann ... 1848, 1, 1848; Acht Lieder für die 11. Heerschar der wr. Volkswehr, 1848; Lenau's Leben, 2 Bde., 1855, 1, neu hrsg. von E. Castle (= Schriften des Literar. Ver. in Wien 18), 1913; Beitr. in Der Sammler, Oesterr. Bürger-Bll., Lesebll. für Stadt und Land ..., usw.

L.: N. Fr. Pr., 5. 10. 1906 (Abendausg.); ADB; Brümmer, 18. Jh.; Hall-Kenner, 2. Aufl.; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2, s. Reg.; Wurzbach; H. Kunner, in: Lenau-Forum 7/8, 1975/76, S. 47ff.; Vergleichende Literaturforschung. Internationale Lenau-Ges. 1964–84, hrsg. von A. Madl und A. Schwob, 1984, s. Reg.; Literatur Lex., hrsg. von W. Killy, 10, (1991); Lenau-Chronik 1802–51, bearb. von N. O. Eke und K. J. Skrodzki, (1992), s. Reg. (mit Bild); N. Lenau, Werke und Briefe, bearb. von N. O. Eke u. a., 7, 1993, s. Reg. (K. Adel)

Schuschny Hans (Johann), Bankier. Geb. Trebitsch, Mähren (Třebíč, Tschechien), 20. 11. 1851; gest. Bad Ischl (OO), 5. 6. 1915. Sohn eines Arztes, Gatte (ab 1911) der Sängerin Grete S. (s. u.). Nach Besuch des Gymn. in Znaim (Znojmo) stud. S. 1869–73 Med. an der Univ. Prag, ergriff jedoch 1875 die Banklaufbahn und war zuerst in der Filiale der Österr. Credit-Anstalt in Brünn (Brno), ab 1881 bei der Österr. Länderbank in Wien tätig. 1888–96 fungierte er als Dir. der unter Mitwirkung der Länderbank neugegründeten Banque de Salonique, danach wurde er als Dion.Mitgl. in die Länderbank nach Wien berufen, wo er, ein Mann mit hervorragenden internationalen Beziehungen und ein ausgez. Kenner der Balkanverhältnisse, die Leitung des internationalen Finanzgeschäfts innehatte. Als solcher auch für die ausländ. Filialen der Länderbank verantwortl., wurde er wegen Unregelmäßigkeiten in der Londoner Filiale, in die er jedoch nicht persönl. involviert war, 1907 zur Demissionierung veranlaßt, blieb aber auch i. R. Verwaltungsrat mehrerer der Länderbank gehörender Unternehmungen. S. war Träger des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. sowie ausländ. Orden. Seine Frau, **Grete S.**, geb. Forst, Künstlername Forst-Schuschny (geb. Wien, 16. 8. 1878; 1942 nach Minsk, Reichsgau Ostland/heute Weißrußland, deportiert und vermutl. ermordet), mos., debüt. 1900 am Kölner Opernhaus in der Titelrolle von G. Donizettis „Lucia di Lammermoor“ und sang dort auch u. a. die Philine in A. Thomas' „Mignon“ und die Marie in Donizettis „La fille du régiment“. 1903 wurde S. nach vorhergehenden Gastspielen an die Wr. Hofoper verpflichtet (Antrittsrolle als Lucia), an der sie bis 1911 verblieb und u. a. Adalgisa (V. Bellini, „Norma“), Eva (Wagner, „Die Meistersinger von Nürnberg“) und 1910 die Violetta in der Urauff. von J. Bittners (s. d.) „Der Musikanth“ sang. Nach 1911 gab S. Gastspiele, trat als Konzertsängerin auf und unterrichtete in Wien.